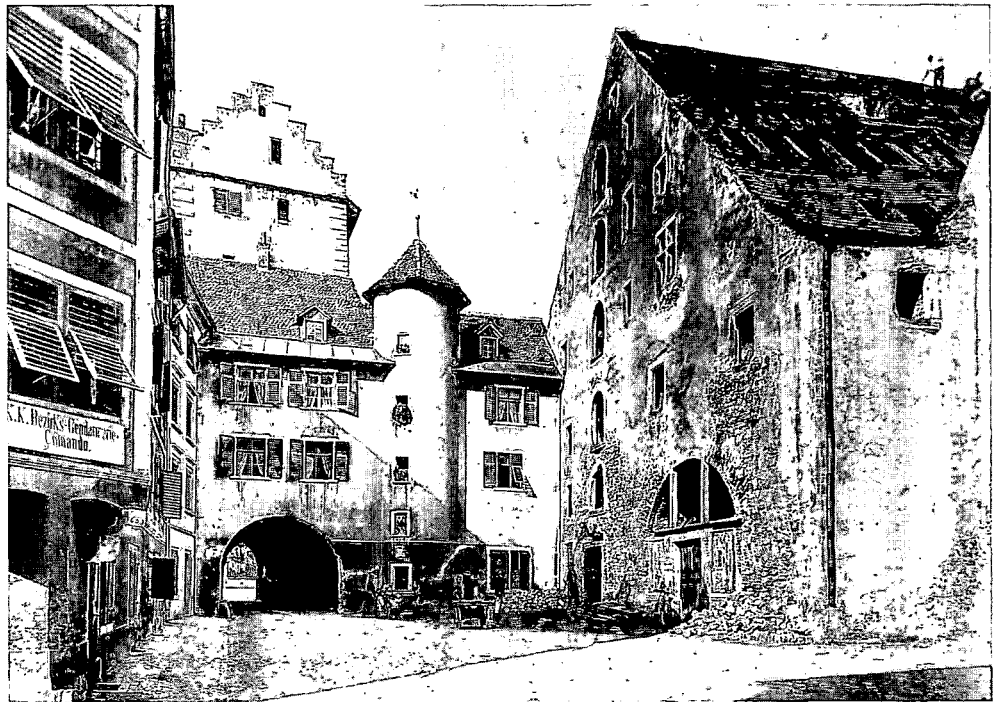


Links das «Churer Tor» und rechts das im frühen 20. Jahrhunderte abgerissene Salzhaus in Feldkirch. Hier ging der gesamte Warenverkehr von Feldkirch nach Liechtenstein und Graubünden hindurch. Erst in der Neuzeit büsste das «Churer Tor» seine zentrale Verkehrsfunktion ein.



nicht, bewirkten doch kriegerische Auseinandersetzungen und die Pestjahre einen Abbruch wichtiger Handelsbeziehungen. Im Jahre 1621 verbot Mailand seinen Stadtbürgern den freien Verkehr mit Graubünden.³⁷² In einem Bericht des Pfarrers von Bendorf vom 30. Mai 1628 ist über die damaligen Lebensverhältnisse folgendes zu lesen: «Man ist bedrängt durch Einquartierung des Kriegsvolks, also dass eine grosse Theuerung ist, neben dem, dass unser Land durch vorige Wege ganz erarmt ist. Viele Bürger haben seit Jahren keinen Bissen Brod im Hause gehabt.»³⁷³ Gerade das Jahr 1628 war für den Landesherrn, Graf Kaspar von Hohenems, das schlechteste Jahr, das er je erlebt hatte.³⁷⁴ Die Pest war spätestens um 1629 auch in den Herrschaften Vaduz und Schellenberg ausgebrochen. Um 1633 wird berichtet, dass 57 Häuser ganz ausgestorben waren.³⁷⁵ Das benachbarte Feldkirch blieb keineswegs verschont. Die Pestepidemie bescherte dort um 1635 rund 400 Menschen den Tod.³⁷⁶ Feldkirch sah sich darüber hinaus in der frühen Neuzeit mit einem weiteren wirtschaftlichen Bedeutungsschwund konfrontiert. So sank auch die

Einwohnerzahl der Stadt im Zeitraum zwischen 1500 und 1750 von rund 1 500 auf etwa 1 000 Personen herab.³⁷⁷

Gegen Ende des Dreissigjährigen Krieges ging man wieder daran, das Rodwesen neu zu ordnen. So liegt eine am 4. März 1645 in Feldkirch vereinbarte Rodordnung in einer Abschrift vor.³⁷⁸ Gemäss diesem Vergleich durften die Fuhrleute der Gerichte Höchst und Fussach sowie der Herrschaft Lustenau das für Feldkirch oder für Graubünden bestimmte Korn vom Bodensee bis nach Bauern führen. In Bauern wurden ihre Wagen abgeladen, und die Untertanen der Herrschaft Feldkirch sowie der Grafschaft Hohenems transportierten das Getreide weiter bis ins Kaufhaus nach Feldkirch. Derjenige Anteil, der nicht in Feldkirch verblieb, wurde von den Untertanen der Herrschaften Schellenberg und Vaduz weiter (bis Balzers) transportiert. Offenbar hatte diese Abmachung keinen Bestand; denn schon bald kamen Berichte über neuerliche Anstände. Auf den Strassen der Herrschaft Schellenberg verkehrten zahlreiche österreichische Fuhrleute. Die spärlichen Quellen aus der ersten